

PARTIZIPATIVE FORSCHUNG – FORSCHUNGSWERKSTATT

Von **13. bis 15. September 2023** findet die zweite Forschungswerkstatt - Partizipative Forschung am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien statt.

Partizipative Aktionsforschung möchte nicht über oder für die Menschen forschen, sondern gemeinsam mit ihnen (Bergold & Thomas 2012). Je nach Möglichkeit und Sinnhaftigkeit sollen Mit-Forschende in den gesamten Forschungsprozess eingebunden werden – von der Entwicklung der Forschungsfrage bis hin zur Veröffentlichung der Ergebnisse sowie in die Diskussion über mögliche Lösungen für gesellschaftliche Schief lagen. Das heißt, partizipative Aktionsforschung versteht sich als eine methodologische Haltung, denn sie verfolgt kollaborative Formen der Wissensproduktion und erhebt den Anspruch epistemische Deutungsmacht zu demontieren. Sie versteht sich als wertebasierte und parteiliche Forschung, die anstrebt Räume des Alltags aufzubrechen, um einen gemeinsamen Reflexionsprozess zu ermöglichen (Bergold & Thomas 2012), der zum Erschließen neuer Handlungsmöglichkeiten führen kann (von Unger 2018).

Auch partizipativ Forschende agieren unweigerlich in Verhältnissen von Ungleichheit und innerhalb historisch macht- und gewaltvoller Felder und Institutionen. Die Gestaltung und Nähe der Forschungsbeziehung zieht daher spezifische ethische Fragen mit sich, die ein hohes Maß an Reflexivität der eigenen sozialen Positionierung und eine kontinuierliche Verständigung über Grenzen und Möglichkeiten der gemeinsamen Forschung sowie über Macht und Privilegien erfordern (von Unger & Narimani 2018; Fine & Torre 2020). Gerade durch die starke Involvierung der Wissenschaftler_innen im Feld ergibt sich die spezifische Herausforderung, nicht (dermaßen) an der (Re-)Produktion bestehender Differenzverhältnisse mitzuwirken, sondern zu versuchen diese stetig zu reflektieren und auch in schwierigen Situationen regulierend einzugreifen und Haltung zu beziehen (Wöhler et al. 2017).

Partizipative Forschung bedarf demnach einer radikalen Offenheit und des parteilichen Einlassens auf eine Unplanbarkeit des Forschungsprozesses und ebenso einer politisch-aktionistischen Haltung, was oftmals mit Ansprüchen, die im Rahmen von Qualifikationsarbeiten oder geförderten Forschungsvorhaben gestellt werden, konfliktieren kann. Wobei auch die Orte der Forschungen selbst, mit ihren eigenen Ordnungslogiken und Strukturiertheiten, Hürden mit sich bringen. Partizipative Forschung bleibt somit ein fragiles

Unterfangen, dem das Risiko des Scheiterns inhärent ist. Gelingt es jedoch ein offenes Miteinander zu gestalten kann ein Raum geschaffen werden, in dem ein kritisches Hinterfragen der aktuellen Verhältnisse sowie ein Nachdenken über das, was sein könnte und sollte, möglich wird (Fine & Torre 2020).

Im Rahmen der Forschungswerkstatt möchten wir darüber diskutieren, welche ethischen, politischen und forschungspraktischen Herausforderungen partizipative Ansätze mit sich bringen. Ausgehend davon, werden wir im Rahmen der diesjährigen Werkstatt auch eine Diskussion über unsere ungleichen, intersektionalen Positionierungen innerhalb jenes Spannungsverhältnisses zwischen politischem Anspruch und institutionalisierter Wissensproduktion anstoßen und unser jeweils spezifisches „Subjekt-Sein“ und unsere Standortgebundenheit des „Sprechens über“ in diesem Prozess gemeinsam reflektieren. Damit zusammenhängend interessiert uns, was mit „Aktion“ in der partizipativen Aktionsforschung gemeint ist bzw. gemeint sein kann und auf was diese abzielt. Partizipative Forschung rückt nicht nur Teilhabe und Mitgestaltung von Wissensproduktion in den Fokus, sondern will mit Blick auf Ungleichheit gesellschaftliche Veränderung anstoßen und damit Möglichkeiten zur Demokratisierung von Forschung und der Weiterentwicklung demokratischer Formen von Wissensproduktion (Wöhrer et al. 2017; Brensell & Lutz-Kluge 2020) in Gang setzen.

Die Forschungswerkstatt 2023 möchte wieder einen Raum öffnen und zum Dialog einladen, um sich über partizipative Forschungsvorhaben und die damit verbundenen Fragen und inhärenten Widersprüche dieses Zugangs zu Forschung und Wissensproduktion auszutauschen.

Wir freuen uns über Beiträge, die einzelne oder mehrere der folgenden Aspekte aufgreifen und diskutieren. Folgende Fragen sollen zur Einreichung von Beiträgen anregen:

- Welche spezifischen forschungsethischen Fragen stellen sich in partizipativen Projekten? Wie wird mit Fragen von ownership von Wissen/Erkenntnis, der informierten Einwilligung, Autor_innenschaft und Verantwortlichkeit umgegangen?
- Welche konkreten Methoden der (gemeinsamen) Reflexion von Subjektivierungsprozessen, „Subjekt-Sein“ und intersektionaler Positionierungen sind möglich und entsprechen den eigenen ethischen Anforderungen?

- Welche forschungspraktischen Herausforderungen, Fragen und Handlungsmöglichkeiten entstehen daraus?
- Was meinen wir mit „Aktion“ in der Aktionsforschung? Mit was beginnt diese „Aktion“ und wo ist sie begrenzt oder endet sie? Was ist der Anspruch, der „dahinter liegt“? In welchem Verhältnis steht die „Aktion“ zur Universität als Institution und konventionellen Formen der Erkenntnisproduktion?
- Wie kann mit dem Spannungsverhältnis von Forschungsanforderungen (z.B. im Rahmen einer Qualifikationsarbeit) und den Prämissen der partizipativen Forschung umgegangen werden?
- Wie kann ein kollaborativer Prozess der Forschung, aber auch des gemeinsamen Schreibens aussehen?
- Wie kann mit dem „Scheitern“ an eigenen Ansprüchen und der Scham hierüber umgegangen werden und dies auch als Erkenntnisprozess in die Forschung miteinbezogen werden? Wie können diese „Fehler“, Brüche und diversen Aushandlungsprozesse auch im Schreibprozess sichtbar gemacht werden und dem Versuch, „eine kohärente und geschlossene Geschichte“ zu erzählen, widerstanden werden?

Ablauf

Die Forschungswerkstatt wird in Form einer zweitägigen Veranstaltung umgesetzt, wobei es optional am Freitagvormittag noch die Möglichkeit der Vernetzung geben wird. Die Forschungswerkstatt richtet sich an Nachwuchswissenschaftler_innen, die sich im Rahmen ihrer Qualifikationsarbeit oder eines Forschungsprojektes mit partizipativen Forschungsansätzen beschäftigen. Am ersten Tag wird es einen Eröffnungsinpult von Ariane Brensell zu ethischen, politischen und forschungspraktischen Herausforderungen partizipativer Ansätze geben mit Fokus auf die Dimension der „Aktion“. Anschließend beginnen wir mit dem Werkstattteil der Veranstaltung, der die Teilnehmer_innen einlädt, ihre Forschungsvorhaben vorzustellen, um diese dann gemeinsam zu reflektieren. Teilnehmende mit eingereichten Beiträgen haben circa 20 Minuten Zeit, um die eigene Arbeit zu präsentieren und anschließend sind jeweils 35 Minuten zur gemeinsamen Diskussion geplant. Am zweiten Tag werden wir im Werkstattmodus weitermachen. Am Nachmittag findet ein Input von Phil Langer mit Diskussion zur Positionierungs- und Selbstreflexion in der partizipativen Forschung statt. Den Abschluss der Forschungswerkstatt bildet am Freitag der optionale Besuch des

Vernetzungsraums. Beginnen wird der Tag mit einer moderierten Diskussion zum Spannungsverhältnis von Qualifikations-/Forschungsarbeiten und partizipativer Forschung, bei der Sie eingeladen sind, Ihre Erfahrungen und Problematiken einzubringen.

Anschließend möchten wir den Raum für Vernetzung öffnen. Die Idee ist hierbei sich besser kennenzulernen und mögliche kleinere Forschungswerkstätten für Ihre Promotions-/Forschungsvorhaben zu gründen, um sich gegenseitig im Forschungsprozess zu begleiten. Die Veranstaltung verortet sich transdisziplinär und lädt deshalb explizit Personen verschiedener Disziplinen ein.

Teilnahme und Anmeldung

Anmeldung geöffnet bis: **20.05.2023**

Teilnehmer_innenbeiträge in Präsenz:

Gestaffelte Teilnahmegebühr orientiert an den ökonomischen Möglichkeiten der

Teilnehmer_innen: € 20,-, € 40,- oder € 60,-

(bitte bei der Anmeldung Selbsteinschätzung angeben, ansonsten wird mit der mittleren Variante gerechnet)

Anmeldung bitte per E-Mail an sara.paloni@sfu.ac.at (Betreff: PAR_FW) mit folgenden Angaben:

- Name, Vorname, E-Mail
- Titel des Vorhabens bzw. Projekts (+ evtl. Betreuungsperson(en))
- Universität/Hochschule/Forschungseinrichtung
- Teilnahme an allen Tagen oder nur am Mittwoch und Donnerstag?
- Möchten Sie präsentieren, um Aspekte oder Material aus Ihrem Projekt einzubringen?
Ja/Nein

Abstracts für 20-minütige Vorträge (mit anschließender 35-minütiger Diskussion) im Umfang von circa einer Seite bitten wir bis zum 20.05.2023 per E-Mail zu senden. Es ist auch eine Anmeldung/Teilnahme ohne Präsentation möglich. Alle Einreichungen werden vom Organisationsteam gesichtet und wir informieren Sie dann bis zum 21.06.2023, ob Ihr Forschungsvorhaben besprochen werden kann und ob eine Teilnahme möglich ist.

Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf 35 beschränkt, gegebenenfalls wird eine Warteliste eingerichtet.

Die Veranstaltung wird organisiert vom Arbeitsbereich Bildung und Ungleichheit am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, in Kooperation mit der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität Wien und dem Zentrum für Lehrer*innenbildung der Universität Wien.



Literatur

Bergold, J., & Thomas, S. (2012). Partizipative Forschungsmethoden: Ein methodischer Ansatz in Bewegung. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 13(1), Art. 30, <https://doi.org/10.17169/fqs-13.1.1801>

Brensell, A. & Lutz-Kluge, A. (2020). *Partizipative Forschung und Gender. Emanzipatorische Forschungsansätze weiterdenken*. 1. Auflage. Barbara Budrich Verlag Opladen.

Fine, M., & Torre, M., E. (2020). Critical Participatory Action Research: Ein feministisches Commitment. In A. Brensell & A. Lutz-Kluge (Hrsg.), *Partizipative Forschung und Gender: Emanzipatorische Forschungsansätze weiterdenken* (S. 119 -134). Berlin: Barbara Budrich.

Von Unger, H., & Narimani, P. (2012). *Ethische Reflexivität im Forschungsprozess: Herausforderungen in der Partizipativen Forschung*. Discussion Paper SPI 2012 – 304. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin.

Von Unger, H. (2018). *Partizipative Forschung*. In L. Akremi, N. Baur, H. Knoblauch & Boris Traue (Hrsg.), *Handbuch Interpretativ forschen* (S.161-182). Weinheim: Beltz.

Wöhler, V., Arzmann, D., Wintersteller, T., & Harrasser, D. (2017). *Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen. Von Schulsprachen, Liebesorten und anderen Forschungsdingen*. Wiesbaden: Springer VS.